

Mitteilungsblatt

des Schweizerischen Kirchengesangsbundes

www.kirchengesangsbund.ch



Nr. 01'25

Januar 2025

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt

Thema: RG 456

Liebe Chorsängerin,
lieber Chorsänger

Ein neues Jahr hat angefangen. Und damit auch eine neue Epoche in der Leitung der Publikationen und der Herausgabe des Mitteilungsblattes des SKGB:

Mit diesem Mitteilungsblatt verabschiedete ich mich von Ihnen und gebe den Stab weiter an meine Nachfolgerin Gudrun Sidonie Otto, die Anfang des Jahres die Leitung der Publikationen beim SKGB übernommen hat.

Ich blicke zurück auf interessante und spannende Jahre, in denen ich mit dem Mitteilungsblatt dreimal im Jahr ein Fenster zu Ihnen, den Chören und Chorsänger:innen, öffnen durfte. Für jede Rückmeldung, die ich aus dem Kreis der Leser:innen bekommen habe, bedanke ich mich herzlich. Immer wieder haben Rückmeldungen auch zu Veränderungen und Anpassungen geführt. So konnte das Mitteilungsblatt das werden, was es heute ist, und ich kann es mit gutem

Gewissen an meine Nachfolgerin weitergeben.

Dem Vorstand des SKGB werde ich noch treu bleiben und weiterhin das Aktariat des Vorstandes führen. So bleibe ich Ihnen auch weiterhin verbunden und freue mich, Ihnen da oder dort auch (wieder) zu begegnen.

In Zentrum dieser Ausgabe steht das schöne Karfreitags-/Osterlied bei **RG 456: «Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt»**. Dazu gibt es in der Notenbeilage drei Chorsätze: einen dreistimmigen Satz mit einer Männerstimme, einen vierstimmigen A-Capella-Satz und einen vierstimmigen Satz mit Soloflötenstimme und Klavier-(Orgel-)Begleitung. Alle drei Sätze sind gut singbar und geeignet für die kommende Passions- und Osterzeit. Manuel Amstutz steuert eine Liedbetrachtung dazu bei (S. 2) und Markus J. Frey einige Hinweise zu den Chorsätzen (S. 3).

Im Rahmen unserer Serie über die kirchlichen Feiertage findet sich ein Beitrag von Christine Oefeles zum Thema **«Karfreitag und Ostern»** (S. 4).

Zum ersten Mal bietet der SKGB **Singtage über Auffahrt** als Alternative zur Ostersingwoche an (Ausschreibung auf S. 6; Anmeldetalon auf S. 8).

Die **Mitgliederversammlung** des SKGB findet am 29. März statt. Save the date! Einladungen folgen (S. 6).

Und über **50 Jahre Bestehen** jubiliert der Kirchenchor CANTEMUS Rafzerfeld (S. 7).

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und ein gesegnetes neues Jahr.

*Dietrich Jäger-Metzger,
ehem. Leiter Publikationen*



In dieser Ausgabe

RG 456: Liedbetrachtung – Manuel Amstutz	2
RG 456: Hinweise zur Notenbeilage – Markus J. Frey	3
Serie «Das Kirchenjahr» – Teil 3, Karfreitag und Ostern, Christine Oefeles	4
Impressum	5
Aktuelles aus dem Verband	7
Die nächsten Veranstaltungen: Auffahrtssingtage, Mitgliederversammlung	6
Aus den Mitgliedchören: 50 Jahre Kirchenchor CANTEMUS Rafzerfeld	7
Anmeldetalon Auffahrtssingtage	8

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt (RG 456)

Ein Passionslied mit reicher Geschichte

Manuel Amstutz, Pfarrer in Zürich



*1. Korn, das in die Erde,
in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker
in den Morgen dringt.
Liebe lebt auf,
die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen,
und ihr Halm ist grün.*

*2. Über Gottes Liebe
brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen
vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot.
Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen,
und ihr Halm ist grün.*

*3. Im Gestein verloren
Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen
in Gestrüpp und Dorn –
Hin ging die Nacht,
der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen,
und ihr Halm ist grün.*

Nach dem Text von «Now the green blade rises» von John M. C. Crum und der Melodie des französischen Volksliedes «Noël nouvelet» findet sich bei RG 456 das Lied «Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt» von Jürgen Henkys aus dem Jahr 1978. Das Schaffen des 1929 in Ostpreussen geborenen Henkys findet im reformierten Gesangbuch vor allem in Übersetzungen bzw. Übertragungen von Kirchenliedern Niederschlag.

Henkys übersetzte aus unterschiedlichen germanischen Sprachen, wobei er seine Textübertragungen (im RG bei 533 zu vergleichen!) zum Teil mit neuen (alten!) Melodien versieht (etwa RG 827): So weit, so unspektakulär.

An gegebenem Beispiel ist festzuhalten, dass die Übertragung mit erstem Blick auf die Refrains dem Ausgangsstoff treu bleibt: «Love is come again like wheat that springeth green» wird zu «Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.»

Nimmt man die Refrainzeile jeweils zu den dreizeiligen Strophen, ergibt sich ein Vierzeiler nach dem Schema AABB.

Dem Vergleich zwischen Weizen und Liebe, der die beiden Liedtexte prägt, liegt eine zweifache Metapher zu Grunde: Davon ausgehend, dass in einer Metapher auf einer Bildebene (Weizen) eigentlich etwas über eine Sachebene (Liebe) ausgesagt wird – und dass wohlbekannte Sachzusammenhänge aus der Bildebene zu einem neuen Verständnis auf der Sachebene

führen sollen, kann eine Analyse der bzw. ein Vergleich zwischen den beiden Texten erfolgen.

Die namensgebende erste Zeile «Now the green blade riseth from the buried grain» macht deutlich, dass wir es mit einem Osterlied zu tun haben. Der grüne Halm, der dem Korn entspringt und seinem Erdengrab entwächst, steht eindeutig für den Auferweckten. In den ersten drei Strophen des Originals ist die Weizenmetapher konsistent: Jesus Christus – stets mit «Love» umschrieben – ist wie ein Korn, das bei den Toten war (1.), das in die Erde gelegt worden ist (2.), und wieder lebend gesehen wird (3.; «quick» meint hier lebendig, verwandt mit dem Deutschen Pleonasmus «quicklebendig!»).

Die Metapher ist biblisch bekannt: In den drei Strophen, die sowohl Passion als auch Ostern thematisieren, klingen 1. Kor 15, 36-38¹ und Joh 12,24² an. Es sind zwei nachösterliche Perspektiven auf das Sterben, wobei Johannes freilich (ex ante) vom Sterben erzählt. Gemein ist ihnen, dass sie die Notwendigkeit des Sterbens (Jesu) mithilfe von Saatgut plausibilisieren: Inaktiv, also leblos, wird das Korn gesät, mit der Pflanze wächst neues Leben.

Inaktiv, also leblos, wird das Korn gesät, mit der Pflanze wächst neues Leben.

Die vierte Strophe des englischen Originals³ bringt unvermittelt eine diesseitig-erbauliche

¹ «Versteht doch: Jedes Samenkorn, das gesät wird, muss vergehen, ehe neues Leben daraus wächst. Und was wir säen, ist ja nicht schon die fertige Pflanze, sondern es sind nur Körner, sei es Weizen oder anderes Saatgut. Aus jedem Samenkorn lässt Gott eine Pflanze wachsen, die so aussieht, wie er es gewollt hat, und diese

Pflanzenarten sind alle ganz verschiedenen.»

² «Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.»

³ *When our hearts are wintry, grieving or in pain, / By Your touch You call us back to life again; / Fields of our hearts that dead and bare have been: / Love is come again, like wheat that springs up green.*

Pointe vor («When our hearts are wintry»). Jesus könne unsere trauernden Herzen ins Leben zurückrufen. Dass hier nicht die Auferstehung der Toten im Blick ist, macht auch die Agrarmetapher deutlich: «Fields of our hearts that dead and bare have been». Plötzlich sind unsere Herzen im Fokus und die ursprüngliche Metapher funktioniert nicht mehr: Nicht der Gekreuzigte, sondern seine Botschaft soll uns ins Herz gepflanzt werden; statt bei der paulinischen Korn-Metapher finden wir uns in den synoptischen Evangelien wieder: Das Gleichnis vom vierfachen Acker (Mk 4,3-20) klingt an, dieser ist als Metapher für das Herz aus Mt 13,19 und Lk 8,12 bekannt. Die zweite Metapher konterkariert das Ostergeschehen in den ersten drei Strophen gründlich.

*2. Über Gottes Liebe
brach die Welt den Stab,
Wälzte ihren Felsen
vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot.
Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen,
und ihr Halm ist grün.*

Henkys' Übertragung wechselt von Ostern in die Passionszeit. Wenn die Gemeinde in der

zweiten Strophe singt: «Jesus ist tot»), dann ist Karfreitag. Wie in der englischen Vorlage klingen auch hier 1. Korinther und Johannes an, bis in der dritten und letzten Strophe wieder der vierfache Acker die Metapher dominiert. Obwohl unser Herz auch dieses Mal nicht als guter Boden verstanden wird, verspricht Henkys uns Sänger:innen keine Erbauung, sondern stellt «Gestrüpp und Dorn» die Osterbotschaft entgegen: «Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.»

Dass die Übertragung die Metapher kunstvoller gebraucht als die Vorlage, ist insofern erheblich, als die Funktion des Liedes deutlicher wird. Im Kirchenjahr sind wir eindeutig in der Passionszeit, wenn nicht sogar an Karfreitag. Diese Eindeutigkeit beugt möglicherweise dagegen vor, Ostern an Karfreitag schon vorziehen zu wollen.

Im liturgischen Geschehen eignet sich RG 456 an unterschiedlichen Stellen; durch die Repetitionen können die Strophen auch im Wechsel mit einem Psalmgebet oder einer Lesung gesungen werden. Als Schriftlesung bietet sich selbstverständlich das Gleichnis vom vierfachen Acker an, obwohl kein direkter Passionsbezug besteht. Die primäre

Metapher vom toten Korn böte sich an Karfreitag an. Allerdings müsste diese an Joh 12 oder 1. Kor 15 expliziert werden, da die neutestamentliche Vorstellung von Leiblichkeit heute nicht ohne weiteres plausibel ist.

Um die Metaphern homiletisch aufzudröseln oder der Gemeinde eine Auswahl zum Selbst-Weiterdenken zu geben, könnte auch ein drittes Bild zu Rate gezogen werden. Um dem hoffnungsvollen Refrain Rechnung zu tragen, wäre eine Predigt zu Jes 55,12f tauglich, wo statt Dornen Wacholder und Myrten spriessen. An Karfreitag könnte etwa mit Joh 19,5 die Dornenkrone gedeutet werden. Für einen politischen Kampagnengottesdienst würde sich der sprechende Dornbusch in Ri 9,7ff. hervorragend eignen.

Wofür sich die Liturg:innen letztlich entscheiden, ist in einem Punkt irrelevant: Das Passionslied bei der Nummer 456 ist schön, gut singbar und poetisch wertvoll.

Wofür sich die Liturg:innen letztlich entscheiden, ist in einem Punkt irrelevant: Das Passionslied bei der Nummer 456 ist schön, gut singbar und poetisch wertvoll.

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt (RG 456)

Hinweise zu den Chorsätzen (Notenbeilage)

Markus J. Frey

Zum Lied «Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt» liegt diesem Mitteilungsblatt eine Notenbeilage mit drei Chorsätzen bei.

In einer dreistimmigen Fassung für Sopran, Alt und einer Männerstimme von 1998 liegt die Melodie durchweg im Sopran und ist gut singbar – etwas mehr als eine Oktave ist dabei der Umfang, die Alt- und Bassstimme werden

rhythmisch abweichend dazugesetzt, sind zusammen aber homophon gesetzt. Alt und Bass sind eher tief gesetzt, mit einigen Vorzeichenänderungen versehen, was es harmonisch spannend macht, dadurch fallen die beiden Stimmen aber auch komplexer aus – der Stimmumfang ist aber auch hier eher klein.

Durch die Textzeile «Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün», welche in allen 3 Strophen vorkommt, entsteht eine hoffnungsvoll gestimmte Botschaft der Kraft der Liebe.

Die vierstimmige Chor-Fassung von Uli Gutscher von 1984 mit Akkordbegleitung und instrumentaler Oberstimme ist rhythmisch bis auf eine kleine Ausnahme in der

dritten Zeile gleich gesetzt. Die Oberstimme klingt perlig, die Melodie umspielend in leichtfüssiger Achtelbewegung. Die Akkordbezeichnungen ermöglichen die Begleitung auf verschiedenen Instrumenten, der Chorsatz kann

aber auch a cappella verwendet werden.

Der vierstimmige Satz von Paul Ernst Ruppel von 1983 verzichtet auf Begleitung und Oberstimme, glänzt aber mit einem raffinierten Chorsatz mit Kanonelementen. Die Melodie beginnt im Sopran,

wechselt für die Wiederholung des ersten Motivs in die Männerstimmen, um zum Schluss wieder im Sopran zu ertönen. Der Abschluss des Liedes ist hier fast unisono in Sopran und Tenor gesetzt und verleiht dem letzten Motiv starke Bedeutung.

Serie: Das Kirchenjahr

Teil 3: Karfreitag und Ostern

Dr. Christine Oefele, Beauftragte für Liturgie und Musik bei der LGBK



Zwei Festtage kurz nacheinander, doch könnte der Gegensatz nicht grösser sein: Am Karfreitag steht die Leidensgeschichte und die Kreuzigung Jesu im Zentrum, Tod und Leiden. Am Ostersonntag dreht sich alles um die Auferstehung Jesu, um Leben und Neubeginn. Trauer hier, Freude dort.

Dazwischen liegt der Karsamstag, der Tag der Grabesruhe, ein Tag des Stillstands. Und den Auftakt bildet bereits der Gründonnerstagabend, der an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern erinnert, vielerorts mit einer besonderen Abendmahlsfeier am Tisch, manchmal mit Fusswaschung, wie sie das Johannesevangelium berichtet.

Diese dichten Festtage erzählen den Höhepunkt der Geschichte Jesu nach, wie die Evangelien

ihn in Variationen berichten. Sie laden dazu ein, diesen Weg vom letzten Mahl Jesu über Leiden und Tod bis zu seiner Auferstehung mitzugehen.

Was wir heute je nach Konfession und Praxis der einzelnen Kirchgemeinden mehr oder weniger ausführlich über drei Tage hinweg feiern, war in seinen Ursprüngen ein einziges Fest, gefeiert in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Tod und Auferstehung Jesu wurden nicht als Gegensätze in ihrer zeitlichen Abfolge wahrgenommen, sondern als zwei voneinander untrennbare theologische Aspekte. Diese Osternacht ist das älteste jährlich gefeierte christliche Fest und lässt sich bereits ab dem 2. Jahrhundert nachweisen. Ostern und damit der Kern der Christologie – «gestorben für unsere Sünden, auferstanden am dritten Tag» (vgl. 1 Kor 15,3–5, einen der ältesten christlichen Texte) – stand also am Anfang der Entwicklung des Kirchenjahres.

Schon die Passionsgeschichte in den Evangelien hat einen engen Bezug zum jüdischen Pessach-/Passafest, das an das Leiden des Volkes Israel in Ägypten und seine Befreiung aus dieser Knechtschaft durch Gott

erinnert. Nach Markus, Matthäus und Lukas war Jesu letzte Mahlzeit mit seinen Jüngern das Pessachmahl (vgl. Mk 14), Johannes hingegen datiert die Kreuzigung auf den «Rüsttag» vor dem eigentlichen Pessachfest, an dem die Pessachlämmer geschlachtet wurden (Joh 19). Damit schliesst er den Bogen zum Anfang seines Evangeliums, wo Johannes der Täufer Jesus als «Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt» (Joh 1,29) vorstellt.

Auch die Osternacht wurzelt im jüdischen Pessachfest

Auch die Osternacht wurzelt im jüdischen Pessachfest; wie bei diesem wird Gottes befreiendes Handeln gefeiert, nun als Befreiung vom Tod durch Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Neben den erwähnten biblischen Bezügen, die die Liturgie prägen, ist die Nähe zum Pessach in romanischen Sprachen auch in Bezeichnungen wie «pasqua» oder «pâques» erkennbar. Das deutsche Wort «Ostern» (ähnlich das englische «easter») geht auf einen althochdeutschen Ausdruck für «bei Sonnenaufgang» zurück – die Tageszeit, zu der die Frauen noch voll Trauer ausziehen, um Jesu Leichnam zu salben, das

leere Grab entdecken und dort von der Auferstehung erfahren (Mk 16,1–8).

Die Feier in der Nacht lässt sich auf die «Nacht des Wachens dem Herrn zu Ehren» (Ex 12,42) zurückführen, die an Pessach an Gottes nächtliches Wachen am Beginn des Auszugs aus Ägypten erinnert. Von der Gefangenschaft in die Freiheit, vom Tod ins Leben – diese Bewegungen werden in der Liturgie erlebbar auf dem Weg durchs Dunkel in den anbrechenden Tag hinein.

Und schliesslich ist das Osterdatum wie das Datum von Pessach beweglich; Ostern findet an einem Sonntag zwischen dem 22. März und dem 25. April statt. Am Konzil von Nicäa wurde 325 die Formel festgehalten, die bis heute gilt: Ostern fällt immer auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsbeginn.

Die Ausweitung des Festes auf die drei Tage von Gründonnerstagabend bis Sonntagmorgen entlang der Erzählung der Evangelien geschieht im 4. Jahrhundert, ebenso die Einbettung in grössere Zeiträume: Dem Osterfest wird eine vierzigtägige Fastenzeit vorgeschaltet, die am Aschermittwoch beginnt. Besonders hervorgehoben ist deren letzte Woche, die «Karwoche» (kara,

kar: Trauer, Klage) bzw. «semaine sainte» (heilige Woche). Deren Auftakt ist der Palmsonntag, historisch verbunden mit dem Einzug Jesu in Jerusalem, der vor dem eigentlichen Passionsgeschehen nochmals einen freudigen Moment markiert.

Auch nach hinten wird verlängert: Die «österliche Freudenzeit» zieht sich bis Pfingsten, in deren erster Woche wurde die Feier des Osterfestes fortgesetzt. Von diesem einwöchigen Osterfest ist der Ostermontag übriggeblieben. Die katholische Kirche kennt bis heute die «Osteroktav»: An den acht Tagen nach Ostern werden verschiedene Berichte von Begegnungen mit dem Auferstandenen als Evangelium gelesen.

Ostern war ursprünglich ein wichtiger Taftermin

Ostern war ursprünglich ein wichtiger Taftermin; die Täuflinge behielten ihr weisses Taufgewand eine Woche lang an. Daher hat der «Weisse Sonntag» seinen Namen, der den festlichen Abschluss der Osteroktav, bildet. Traditionell wird dann die Erstkommunion gefeiert, bei der die Kinder auch weisse Kleider tragen.

Die Passions- und Ostererzählungen der Bibel sowie die reichhaltigen Liturgien der Kar- und Ostertage sind Grundlage unzähliger Kirchenlieder und musikalischer Werke; insbesondere die Passions- aber auch die Osterzeit bietet Chorsängerinnen und -sängern ein reichhaltiges Repertoire von einfachen Choralsätzen zu Kirchenliedern bis hin zu den grossen Passionen und Osterkantaten. Während die Musik heute noch viele begeistert, geben hingegen manche alten Texte, vor allem von Passionsliedern, Anlass zur Diskussion, sei es aus sprachlichen oder theologischen Gründen. Es würde hier den Rahmen sprengen, auf diese Diskussion einzugehen. So schliesse ich mit der vierten Strophe (RG 464) aus Luthers Osterlied «Christ lag in Todesbanden», der in kräftiger Sprache auf den Punkt bringt, was Karfreitag und Ostern ausmacht:

*Es war ein wunderbarlich Krieg,
da Tod und Leben rungen.
Das Leben behielt den Sieg,
es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
wie ein Tod den andern frass;
ein Spott der Tod ist worden.
Halleluja!*

Impressum

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Kirchengesangsbundes, Ausgabe 1, Januar 2025

Herausgeber: Schweizerischer Kirchengesangsbund SKGB, www.kirchengesangsbund.ch

Kontakt: Redaktion/Inserate/Verlag: Dietrich Jäger-Metzger, Im Mühlegarten 2, 4107 Ettingen, 061 721 72 29, verlag@kirchengesangsbund.ch (neu ab 2025: Gudrun Sidonie Otto, Langegasse 51, 4102 Binningen, 061 421 00 53, publikationen@kirchengesangsbund.ch) / Geschäftsstelle: Markus J. Frey, Eptingerstr. 27, 4052 Basel, 061 319 95 20, geschaeftsstelle@kirchengesangsbund.ch

Mitarbeitende dieser Ausgabe: Dietrich Jäger-Metzger (Vorstand), Manuel Amstutz, Christine Oefeles, Markus J. Frey (Vorstand), Judith Gamp/Eric Metzger

Fotos: S. 1: Dietrich Jäger-Metzger; S. 2: Manuel Amstutz, S. 4: Christine Oefeles, S. 5: St. Urban,

Layout: Dietrich Jäger-Metzger

Druck (Recycling-Papier): Druckerei Hofer Bümpliz AG, 3018 Bern ;

Auflage: 2100

Erscheinungsweise: 3x im Jahr: Januar, Mai, September; online auf der SKGB-Webseite

Redaktionsschluss: jeweils Anfang des Vormonats

nächste Ausgabe: Mai 2025

Aktuelles aus dem Verband

Die nächsten Veranstaltungen

(siehe auch unter www.kirchengesangsbund.ch → Aktuelles)

Mitgliederversammlung: Sa, 29. März 2025, Geroldswil

Auffahrtssingtage: Mo, 26. Mai – Do, 29. Mai 2025, Rothrist/St. Urban

Singmorgen und Mitgliederversammlung, 29. März 2025

Markus J. Frey

Die Mitgliederversammlung 2025 des Schweizerischen Kirchengesangsbundes findet am Samstag, 29. März 2025, 14:30-16:00 Uhr nach einem Singmorgen in der ref. Kirche Geroldswil statt.

Das Tagungsprogramm sieht vor:
9:00-12:00 Uhr Singmorgen mit Kirchenchor Weiningen als Gastchor, Ausschnitte aus Psalm 42 von Felix Mendelssohn Bartholdy, Leitung: Markus J. Frey
12:30-14:00 Uhr Mittagessen

14:30-16:10 Uhr Mitgliederversammlung mit anschliessender Vesper mit Liedern vom Singmorgen. Die Einladung mit dem Detailprogramm wird rechtzeitig zugesandt.

Auffahrtssingtage in Rothrist und St. Urban, 26.-29. Mai «Singen und Sein» – mit Christine Nyffenegger Siegrist

Am Montagabend beginnen im Kirchgemeindehaus Rothrist unter der Leitung von Christine Nyffenegger Siegrist die Proben für ein vielfältiges Programm, das uns von Gastoldis Spätrenaissance über Bruckners Romantik zur

neueren Musik Heers und Lászlós führt. Den Höhepunkt bildet der Abschluss im Auffahrtsgottesdienst in der wunderbaren und geschichtsträchtigen Klosterkirche St. Urban, deren prächtige

Orgel zur Zeit ihrer Entstehung die grösste in der Schweiz war. Unterkunftsmöglichkeiten bietet die malerische Stadt Zofingen, von wo aus das Probelokal in Rothrist dank regelmässiger Busverbindungen gut erreichbar ist.

Unterkunft:

Hotel Zofingen, Kirchplatz 30, 4800 Zofingen
(www.hotel-zofingen.ch)

Übernachtung mit Frühstück

Einzelzimmer CHF 345
Doppelzimmer pro Person CHF 255

Mahlzeiten (auf Anmeldung)

Di/Mi, Mittag u. Abend
incl. Wasser/Kaffee) je CHF 25

Kursgeld

SKGB-Einzel-/ Chormitglied CHF 150
Nichtmitglied CHF 175
Studierende CHF 60

Informationen/Anmeldung an:

Ewald Lucas, Farnsbergstrasse 31, 3360 Herzogenbuchsee, ewald.lucas@kirchengesangsbund.ch,
(s.u. S. 8: Anmeldeformular)

Anmeldefrist: 31. März 2025



Aus den Mitgliedchören

50 Jahre Kirchenchor CANTEMUS Rafzerfeld

Judith Gamp / Eric Metzger

Das Jahr 2024 ist in verschiedener Hinsicht ein spezielles Jahr. Zum einen, weil es den 100. Todestag von Gabriel Fauré in sich trägt und andererseits den 50. Geburtstag des Kirchenchors Rafzerfeld feiern lässt.

Den Kirchenchor Rafz gab es schon vor 1974, ebenso den Kirchenchor Will-Hüntwangen. Beide Chöre wurden mit der Zeit sehr klein, also beschloss man, sich zu einem Chor zusammen zu schliessen. «CANTEMUS» Kirchenchor Rafzerfeld war geboren!

Unsere Chorleiterin, Judith Gamp, entschloss sich, zur Feier das Requiem von Gabriel Fauré aufzuführen. Warum ein Requiem, um ein Jubiläum zu feiern – ein Requiem ist ein Totengesang! Ja und nein. Klar, ursprünglich ist das Musik für eine Totenmesse – einerseits. Andererseits hat ein Requiem ausgehend vom Tod immer auch einen starken Fokus auf das Leben, das Werden, das Weiter! Ein Chor ist ein stets evolvierender Klangkörper, neue Mitglieder kommen, alte gehen.

Der Kirchenchor Cantemus Rafzerfeld versteht sich nicht nur als Verein, in dem ambitionierte musikalische Probenarbeit einen hohen Stellenwert hat, sondern nimmt auch seine Funktion als sozialer Klangkörper in Pfargemeinde und politischer Gemeinde sehr ernst. Es ist uns ein Anliegen, dass betagte Mitglieder, solange es irgendwie geht, Teil der Gemeinschaft sein können. Wir haben eine schöne und langjährig

gewachsene Chorgemeinschaft, die darum besorgt ist, dass das Gelingen kann.

Wie viele Chöre und insbesondere Kirchenchöre stehen wir vor dem Problem der Überalterung. Darum haben wir vor 1½ Jahren eine Strategie lanciert mit dem erklärten Ziel, dass wir sicherstellen möchten, dass es den Chor auch in 20 Jahren noch gibt. Dazu haben wir eine Reihe von Massnahmen ergriffen, um dies zu realisieren, u.a. ansprechende Programme, ambitionierte musikalische Arbeit und Stimmbildung, Mitgliederwerbung, ansprechende Werbematerialien, mehrstufige Teilnahmemöglichkeiten je nach Kenntnisstand, sowie die Möglichkeit

Vorstand wurde zur Hälfte neu besetzt, beziehungsweise es konnten längere Vakanzen wieder neu besetzt werden mit zur Hälfte neuen und jüngeren Mitgliedern, und wir sind wieder am Wachsen!

Kurz zurück zum Jubiläumskonzert: Zwischen die Sätze des Requiems haben wir Komplementärsätze geschoben wie John Dowland's «Come Again», «Somewhere Over The Rainbow», Rheinbergers «Abendlied» und «Also hat Gott die Welt geliebt». Die Einschübe wurden a capella gesungen, ausser «Come again», das mit einer Laute begleitet wurde.

Das Konzert in der Kirche Eglisau war bis auf einige wenige Plätze ausverkauft⁴, die Kirche Will



CANTEMUS Kirchenchor Rafzerfeld mit Solist Markus J. Frey

zum Projektsingen.

Die Strategie hatte bereits Erfolg: In den vergangenen 15 Monaten durften wir neun neue Chormitglieder begrüßen. Der

ZH war gerammelt voll. Wir haben die Konzerte sehr genossen und freuen uns auf weitere Highlights, zusammen mit unserer wirklich tollen Chorleiterin.

⁴ Das Wort «ausverkauft» wurde texttechnisch gewählt. Die Konzerte wurden mit

Kollekte angeboten. Für die Konzerte konnten wir übrigens gut 30(!) Projektsingen-

de willkommen heissen. Das allein war schon ein Erfolg.

Anmeldetalon

Anmeldung Auffahrtssingtage in Rothrist und St. Urban, 26.-29. Mai 2025

Einsenden oder per E-Mail bis 31. März 2025 an Ewald Lucas, Farnsbergstrasse 31, 3360 Herzogenbuchsee,
ewald.lucas@kirchengesangsbund.ch,

Name/Vorname

Adresse

Stimmlage: **Telefon/E-Mail:** /

Kursgeld:

SKGB Einzel- oder Chormitglied CHF 150,- Student:in CHF 60,-

Nichtmitglied CHF 175,-

Übernachtung mit Frühstück:

Einzelzimmer CHF 345,-

Doppelzimmer pro Person CHF 255,- mit:

Mahlzeiten: Dienstagmittag , Dienstagabend , Mittwochmittag , Mittwochabend

Vegetarische Verpflegung

Bemerkungen (Diät etc.):

.....

Ort, Datum, Unterschrift: